



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Der Weinmarkt in der Welt

Dieter Hoffmann

Forschungsanstalt Geisenheim

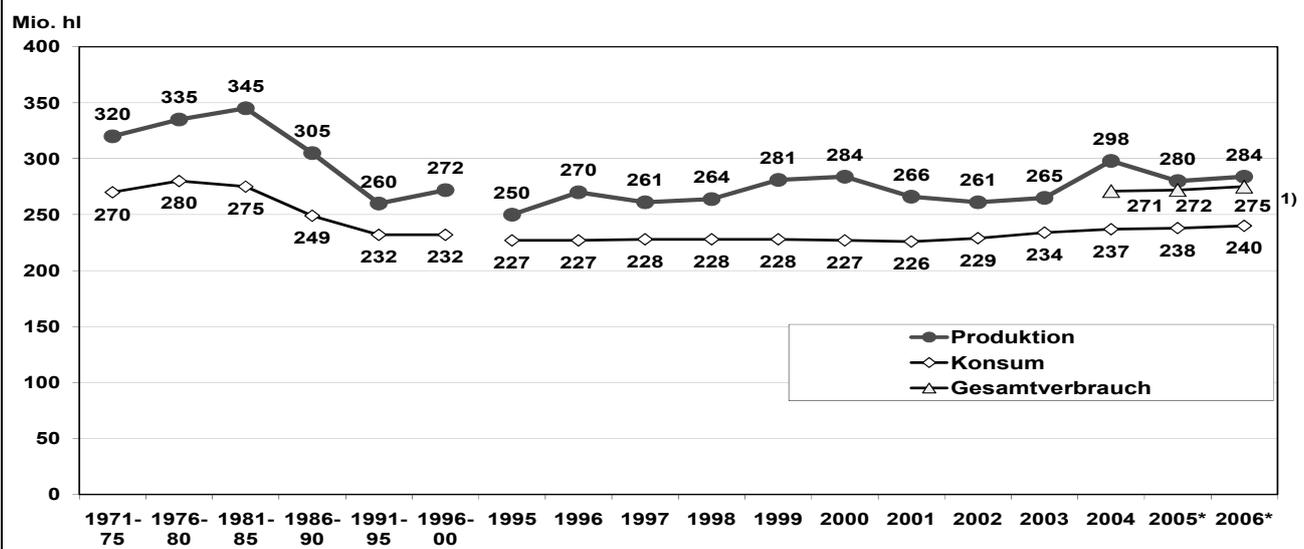
1. Der Weltmarkt

Auch im Jahr 2007 ist die Internationalisierung des Weingeschäfts durch die Expansion der Weinerzeugung an immer neuen Standorten in Ländern, in denen man noch vor einigen Jahren keine Weinerzeugung erwartet hätte, fortgeschritten. Die eigentliche Dynamik des internationalen Weingeschäftes lässt sich auf der Ebene globaler Erzeugungs-, Konsum- und Handelsdaten nicht ausreichend abbilden, da die Verschiebungen zwischen den jeweiligen Regionen durch die Erweiterung der Erzeugung in einer immer größer Anzahl von Ländern und Landschaften bei gleichzeitigem Rückgang der Weinerzeugung an sehr traditionellen Standorten entlang des Mittelmeers gleichzeitig ablaufen. So nimmt beispielsweise die Weinerzeugung in Ländern wie Indien, China, Vietnam, aber auch Israel, Libanon, der Türkei, Chile und Brasilien deutlich zu, während sie in angestammten Weinerzeugerländern Mittel- und Osteuropas wie Bulgarien und Rumänien, Moldawien, der Ukraine, Georgien abnimmt. Durch politisch motivierte Importbeschränkungen beispielsweise nach Russland verlieren traditionelle Weinerzeuger angestammte Märkte und stehen vor einem wirtschaftlichen Chaos, dem i.d.R. relativ kurzfristig eine Aufgabe der Weinbergsbewirtschaftung folgt.

Die Heterogenität der verschiedenen Märkte, der internationalen Marktstrukturen in verschiedenen Ländern und Kontinenten sowie die Heterogenität der Weinkategorien machen eine quantitative Erfassung der schnellen Veränderungen in der Weinwirtschaft in den verschiedenen Erdteilen außerordentlich schwer.

Die Abbildung 1 gibt die globalen Rahmenbedingungen von Erzeugung und Gesamtverbrauch wieder, aus der ein relativ kleiner Überschuss hervorgeht, der sich im Laufe des Jahres 2007 in einen Mangel verwandelt hat, da drastische Produktionsausfälle in Australien durch lang anhaltende Trockenheit und in Italien aufgrund eines ungünstigen Witterungsverlaufs während der Sommermonate die verfügbaren Weilmengen nachhaltig reduziert haben. Gleichzeitig gibt es in vielen Ländern mit einer international offenen Wirtschaft und hohem Wirtschaftswachstum eine schnell steigende Nachfrage nach Wein auf überwiegend einem hohen bis überdurchschnittlichen Qualitätsniveau, das zu schnell steigenden Preisen in besonders präferierten Weinkategorien führt. So erweist sich gegenwärtig der nordamerikanische Markt als Nachfragemotor, da der Weinkonsum in Amerika und Kanada eine breite Popularität erreicht hat, die viele Handelsunternehmen, aber auch neu gegründete Unternehmen anregt, sich mit dem Weingeschäft zu befassen. Gleichzeitig steigt auch die Nachfrage nach Wein in Indien, in den asiatischen Staaten mit schnellem Wirtschaftswachstum, aber auch in Skandinavien und Mittel- und Osteuropa, hier vor allem in Russland. Die schnell zu Reichtum gelangende Oberschicht adaptiert den internationalen Konsumstil mit mehrgängigen Menüs und hochwertigen Weinen und Champagner als äußeres Zeichen eines erfolgreichen Wirtschaftslebens. Deutsche Weine nehmen an diesem Nachfrageboom vor allem in der Kategorie „lieblicher Rieslingweine“ erfolgreich teil, da das besondere Aroma der Rieslingweine in Verbindung mit einer leichten Restsüße den unerfahrenen neuen Weinkonsumenten sehr gut schmeckt.

Abbildung 1. Weltweinproduktion und -konsum



* Schätzung, 1) Gesamtverbrauch inkl. industrieller Verwertung für Brandy, Essig, Traubensaft, Aperitifs etc.

Quelle: erstellt nach Daten der INTERNATIONALEN WEINORGANISATION sowie eigene Berechnungen durch das Fachgebiet Betriebswirtschaft und Marktforschung, Geisenheim

Am besten lassen sich die schnellen Veränderungen in den verschiedenen Weinkategorien an den Preisen der gehandelten Fassweine nachvollziehen. So ist innerhalb von knapp zwei Jahren der Fassweinpreis für deutsche Rieslingweine von 0,80 Cent auf 1,40 € bis 1,80 €/l angestiegen, die Fassweinpreise für europäische Sektgrundweine zur Herstellung vor allem in Deutschland üblicher Markensekte stiegen während der Monate Oktober/November um 50-100 %, weil die sich abzeichnende Verknappung in Italien bei gleichzeitig wieder steigendem Sektkonsum in Deutschland offensichtlich wurde. Der für Australien geschätzte Ernteausfall von 1/3 einer durchschnittlichen Ernte hat die vor noch einem Jahr breit diskutierte Überschusssituation in eine Verknappung verwandelt. Die lang anhaltende Trockenheit wird als ein erster erkennbarer Effekt der globalen Klimaveränderung eingestuft, da alle wissenschaftlichen Klimamodelle vor allem für Australien nachhaltige Trockenperioden voraussagen. Für australische Weine wird im Laufe des kommenden Frühjahrs mit Lieferengpässen insbesondere nach USA und England, den beiden wichtigsten Exportmärkte für australische Weine, gerechnet. Gleichzeitig ermöglicht die Verknappung der Lagerbestände und Erzeugung den australischen Anbietern, ihre Preise für gute Qualitäten zu erhöhen. In dieser Situation eröffnen sich den osteuropäischen Weinproduzenten neue Möglichkeiten mit den auch bei ihnen angepflanzten Rebsorten der Neuen Welt, wie z.B. Chardonnay, Cabernet Sauvignon und Merlot, die Lieferengpässe vor allem in England durch eigene Angebote aufzufüllen. Damit erhalten sie durch den englischen Handel einen schnellen Einstieg in den britischen Markt und können die Absatzverluste in Russland ausgleichen. Gleichzeitig treten die russischen Händler in Italien, Spanien, aber auch in Deutschland und Südamerika als neue Nachfrage auf und helfen, die regionale Überschusssituation in den mediterranen Ländern abzubauen.

Das schnelle Wachstum der Nachfrage nach Wein in Verbraucherkreisen, die keine historische Weinerfahrung und keine wie immer auch entstandene Fixierung auf bestimmte Geschmacksstile haben, führen zu einer schnellen Veränderung der erfolgreichen Weinqualitäten. In diesem Zusammenhang gewinnen Weiß- und Rotweine mit einer mehr oder weniger stark ausgeprägten Restsüße eine neue Popularität, da die neu hinzukommenden Verbraucher weder säurebetonte Weißweine noch tanninbetonte Rotweine mögen. Weine mit einer animierenden Aromatik und einem harmonischen unkomplizierten Geschmack stehen in den Ranglisten der am besten verkauften Marken ganz oben. Während traditionelle Weinexperten die betonte Süße bei Weiß- und Rotwein weitgehend ablehnen und eine gewisse Tanninstruktur bei Rotwein präferieren, sind die Newcomer unter den Verbrauchern auf einen unkomplizierten erfrischenden Geschmack ausgerichtet.

Die Weinerzeuger, vor allem der traditionellen europäischen Weinregionen in Frankreich, Italien und Spanien sind gezwungen, ihre gewohnten Qualitätsdefinitionen zu verändern und ihre Traubenverarbeitung und ihre Weinherstellung anzupassen. Während dieser Wandlungsprozess in Italien und Spanien mit großen Schritten vorangeht, scheuen sich viele französischen Erzeuger, kundenfreundlichere Weinqualitäten herzustellen. Aus diesem Grunde hat Frankreich in den letzten fünf Jahren auf den internationalen Weinmärkten gegenüber Anbietern aus der Neuen Welt erheblich verloren.

International spielt sich das bedeutende Weingeschäft in einer Preisspanne umgerechnet in € zwischen 3,00 € und 10,00 €/Flasche ab, wobei das landesspezifische Preisniveau jeweils von der Besteuerung und den Handelsmargen abhängig ist. In diesen Preiskategorien müssen Weine für den breiten Verbrauchergeschmack eine akzeptable Qualität erreichen, wenn sie im globalen Wettbewerb erfolgreich bestehen wollen.

Im Vergleich zu anderen Agrarprodukten ist der internationale Weinmarkt von einer außerordentlich großen Heterogenität der Kategorien und Qualitätsdefinition geprägt, die gleichzeitig zu innerhalb der Kategorien gegenläufigen Markt- und Preisentwicklungen führen. Aufgrund des großen Importvolumens nach Deutschland mit ca. 15 Mio. hl (= ca. 20 % des internationalen Außenhandelsvolumens von Wein) können die Importdaten des Statistischen Bundesamtes als Indikatoren für die internationale Weinmarktentwicklung angesehen werden. So zeigen die schnell steigenden Importwerte in den letzten Monaten, die sich international anbahnende Verknappung, während noch vor wenigen Monaten von einem dramatischen internationalen Weinüberschuss geredet wurde.

Die zumeist von der Internationalen Weinorganisation in Paris veröffentlichten globalen Branchendaten vermitteln aufgrund der Gegenüberstellung des direkten menschlichen Verbrauchs mit der globalen Weinerzeugung den Eindruck eines gewaltigen Überschusses von Wein, da die vielfältigen Formen der industriellen Verarbeitung zu Produkten, wie z.B. Cognac, Weinbrand, hochwertigem Weinessig, Wermut und die Verarbeitung von Weinmost zu Traubenmostkonzentraten nicht ausreichend in die Gesamtnachfrage integriert werden. Aus diesem Grunde wurde erstmals in dieser Veröffentlichung, wie in der Abbildung 1 aufgezeigt, der Gesamtverbrauch von Wein unter Einschluss des nur grob abschätzbaren industriellen Verwertungsbedarfs der globalen Weinerzeugung gegenübergestellt. Aus diesen Daten wird deutlich, dass die globale Überschusslage weit aus geringer ist, als allgemein hin in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Dies wird auch deutlich, wenn wir später die spezifischen europäischen Verhältnisse diskutieren, da die Überschüsse überwiegend in Europa auftreten. Die in den letzten Jahren in einigen Ländern in den Lagerbeständen angehäuften temporären Überschüsse erweisen sich gegenwärtig als außerordentlich nützlichen Lagerbestand, der eine nachhaltige Versorgung der Märkte ermöglicht.

Die z.Zt. in Australien bestehende Diskussion geht im wesentlichen um die Spätfolgen einer anhaltenden Trockenheit, wenn über die Sommermonate hinweg die Reben nicht minimal mit Wasser versorgt werden können und damit die Erzeugung für die Folgejahre aufgrund des Absterbens der Reben durch Wassermangel gefährdet ist. Gleichzeitig mit der Diskussion der australischen Weinwirtschaft über die Sicherstellung einer nachhaltigen Wasserversorgung zur Erhaltung des bisherigen weinbaulichen Produktionspotentials beginnt in anderen Ländern die Vorbereitung zur Produktionsausweitung, wenn sich in Australien eine nachhaltige Produktionseinschränkung als wahrscheinlich erweist.

Der aufstrebende Weinkonsum in China und Indien hat heimische Produzenten angeregt, in ihren Ländern die Weinerzeugung auszubauen, um den heimischen Konsumenten auch eigene Weine anzubieten, die in der Produktgestaltung und sensorischen Ausprägung auch dem heimi-

schen Verständnis eher entsprechen. Der lange Zeit in Europa diskutierte Fall einer steigenden Nachfrage nach Wein in China zur Lösung europäischer Überschussprobleme erweist sich damit als nicht realistisch, da - wie beispielsweise die USA auch zeigen - der aufkommende Weinkonsum in den jeweiligen Ländern gleichzeitig eine eigene Weinerzeugung anregt.

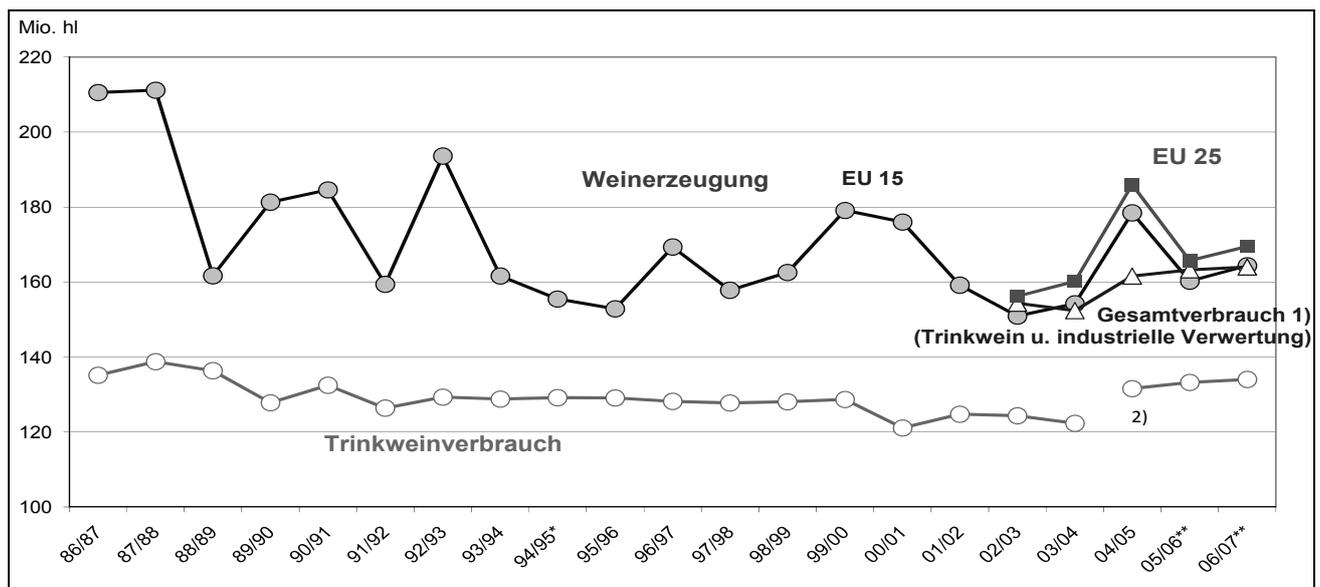
2. Der Weinmarkt in Europa

Die europäische Weinwirtschaft war im Jahr 2007 geprägt von einer allseitigen und z.T. sehr kontroversen Diskussion über die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Reform der Weinmarktordnung. In diesem Zusammenhang hat die Kommission auch ein umfangreiches Datenmaterial über die Weinmarktsituation in Europa erarbeitet und auf ihrer Homepage öffentlich zur Verfügung gestellt. Aufgrund dieser Daten ist eine bessere Abbildung der Gesamtsituation in Europa durch die Gegenüberstellung des Gesamtverbrauchs und der Weinerzeugung möglich. Wie die Abbildung 2 zeigt, hat die bisherige Gegenüberstellung des reinen menschlichen Trinkweinverbrauchs mit der Weinerzeugung doch zu einer weitgehenden Fehlinterpretation der tatsächlichen Marktverhältnisse geführt, da die industrielle Verwertung für Cognac, Essigherstellung, aber auch Traubenmostkonzentrate und Wermuterzeugung nicht in die Verbrauchsstatistiken Eingang fand. Der industrielle Nachfrageumfang ist außerordentlich schwer abzuschätzen, wenn die gegenwärtige Subventionierung der Trinkalkoholdestillation eingeschränkt oder aufgegeben wird. Da in den letzten Jahren weit mehr als 10 Mio. hl Wein durch eine spezifische Destillationsbeihilfe der europäischen Kommission zur Herstellung von Trinkalkohol verwendet wurde, ist die industrielle Nachfrage für die Brandy-Erzeugung ohne Subvention schwer abschätzbar. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass verschiedene Brandymarken wei-

terhin aus ausgewählten Weinen hergestellt werden, so dass bei einem Wegfall der Subvention ein Teil der Nachfrage eingeschränkt wird.

Nach den vorliegenden Daten wird davon ausgegangen, dass eine industrielle Weinnachfrage zweifelsohne auf einem sehr niedrigen Preisniveau von ca. 25 Mio. bis 30 Mio. hl in Europa besteht und auch weiterhin bestehen bleibt, wenn bisherige Subventionen wegfallen. In diesem Zusammenhang kommt der Herstellung von Rektifiziertem Traubenmostkonzentrat (RTK) und einfachen Traubenmostkonzentraten durch Beihilfen der Europäischen Union eine besondere Bedeutung zu, da bei Wegfall dieser Subventionen, wie in dem Vorschlag der Europäischen Kommission zur Reform der Weinmarktordnung enthalten, sich die Frage hinsichtlich der gesetzlichen Regelungen zur Verwendung der Traubenmostkonzentrate bei der Anreicherung von Wein verschiebt. Aus diesem Grunde gibt es eine vehemente Diskussion in den verschiedenen europäischen Ländern über die künftigen gesetzlichen Regelungen zur Anreicherung von Traubenmost vor der Gärung zur Erhöhung des Alkoholgehaltes. Während traditionell in den nördlicheren Anbaugebieten der Länder Österreich, Deutschland, Schweiz und Italien Saccharose als Anreicherungsmaterial zugelassen war und verwendet wurde, sind die südeuropäischen Länder durch eigene gesetzliche Regelungen auf die Verwendung von einfachen Traubenmostkonzentraten oder RTK beschränkt gewesen. Da der in den Traubenmostkonzentraten oder RTK enthaltene Zucker i.d.R. teurer ist, als die auf dem europäischen Markt verfügbare Saccharose, sehen die Südeuropäer in diesen gesetzlichen Rahmenbedingungen eine Wettbewerbsverzerrung zu ihren Lasten. Deswegen schlug die Kommission eine einheitliche europäische Lösung mit dem teureren RTK vor, weil damit gleichzeitig ein Abbau von tendenziellen Überschüssen besteht und eine industrielle Verwertungsnachfrage von Traubenmost für die Herstellung von RTK erhalten bliebe.

Abbildung 2. Weinerzeugung und Weinverbrauch in der EU-15 (25)



* bis 94/95 EU 12 ** Schätzungen

1) Die industrielle Verwertung besteht aus: ca. 4,4 Mio. hl für Cognac, 1,5 Mio. hl für Weinessig, 10 Mio. hl Traubensaft für Konzentrate, 2,2 Mio. hl für Wermut, 8-12 Mio. hl Brandy. - 2) Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedsstaaten

Quelle: erstellt nach Daten von EUROSTAT und DG Agri (versch. Jahrgänge) und Schätzungen durch das Fachgebiet Betriebswirtschaft und Marktforschung, Geisenheim

Dieser Vorschlag der Europäischen Kommission für die künftige Reform der Weinmarktordnung zeigt, dass keine ökonomisch konsistente und an einer konsequenten Liberalisierung orientierte Weinmarktpolitik beabsichtigt ist, die ansonsten einen einheitlichen Vorschlag für Europa mit der Zulassung der Verwendung der preiswerteren Saccharose für alle Anreicherungen in den verschiedenen europäischen Ländern erforderlich gemacht hätte. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Weinmarktordnung mit der Festlegung gesetzlich geregelter Herstellungstechniken einen starken ökonomischen Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit verschiedener europäischer Weinerzeugungsstandorte ausübt. In diesem Aspekt besitzt die Weinmarktordnung eine spezifische Charakteristik, die sie von anderen Agrarmarktordnungen früherer Ausprägung drastisch unterscheidet.

Die in der Weinmarktordnung zusätzlich festgelegten Qualitätskategorien und Weinkennzeichnungsmöglichkeiten sind ein weiterer Aspekt einer produktspezifischen Marktordnung eigenen Charakters. Während sich die Kommission in ihren Vorschlägen in vielen Bereichen von dem Gedanken der konsequenten Liberalisierung des Weinmarktes und einer weitgehenden Anpassung an die internationalen Regeln bei anderen Getränken orientiert hat, ist sie hinsichtlich der Anreicherung ihrem Liberalisierungsgrundsatz nicht gefolgt. Dies hat dazu geführt, dass alle Weinerzeugungsländer die bisherigen Vorschläge der Kommission zur Reform der Weinmarktordnung ablehnen, allerdings mit jeweilig unterschiedlich starker Ausprägung bei den verschiedenen Einzelmaßnahmen. Gleichzeitig ist damit auch eine einheitliche Tendenz zur Renationalisierung weingesetzlicher Regelungen entstanden, die dem Bestreben der weitgehenden Liberalisierung des europäischen Weinmarktes zuwider laufen. Dementsprechend begrüßen die Regionen und Länder mit einem weitgehend marktorientierten Weingeschäft, die Vorschläge der Kommission zur Einstellung der bisherigen Interventionsmaßnahmen durch verschiedene Formen der Destillation von Wein zu Trinkalkohol, Nebenprodukten der Weinerzeugung und in spezifischen Krisen.

Die vorgeschlagene Rodung von 200 000 ha wird von den meisten Ländern als unbrauchbar und zu kostspielig abgelehnt, da Rodungsprogramme in der Vergangenheit keine nachhaltige Marktberreinigung erbracht haben. Die zeitgleich laufenden Umstrukturierungen von alten Rebanlagen durch neue Anlagen mit deutlich höherer Produktivität machen einen kurzfristigen Erzeugungseinschränkungseffekt der Rodung von 200 000 ha schnell zunichte. Interessanterweise wehrt sich die europäische Weinwirtschaft auch weitgehend gegen die ab 2012 beabsichtigte komplette Liberalisierung der Anbaupolitik, weil sie eine weitere Produktionsausweitung und Entstehung von Überschüssen befürchtet. Sie belegt damit, dass sie einer liberalen Marktorientierung wenig Vertrauen schenkt und nach wie vor staatliche Markteingriffe durch Produktionsbeschränkungen als erforderlich ansieht, obwohl die Länder der Neuen Welt längst bewiesen haben, dass eine verbraucher- und marktorientierte mittelfristige Unternehmenspolitik zu einem schnellen Wachstum und einem wirtschaftlich erfolgreichen Weingeschäft beiträgt.

Auch die von der Kommission vorgeschlagene Umstellung der Weinkategorien von bisher Qualitätswein einerseits und Tafelwein andererseits zu Weinen mit und ohne geschütz-

ten Herkunftsangaben findet in der europäischen Weinwirtschaft weitgehend keine Zustimmung. Es verwundert auch, dass die Kommission in diesem Bereich tiefgreifende Veränderungen vorschlägt, dass von ihr selbst in den letzten 30 Jahren geschaffene System europäischer Qualitätsweine umzustellen, obwohl es dafür keinen nachhaltigen von Seiten der Wirtschaft begründeten Bedarf gibt. Die Öffnung der Kategorie der Tafelweine für die Verwendung von Kennzeichnungen z.B. mit Rebsorten und Jahrgangsangaben muss als ein begrüßenswerter Schritt zur Liberalisierung der Weinkennzeichnungsregelungen eingestuft werden. Allerdings zeigt sich hier ein harter politischer Wettbewerb zwischen den auf Qualitätsweine orientierten Traditionalisten und den marktorientierten, auf Markenkonzepte ausgerichteten Innovatoren in der europäischen Weinwirtschaft. Letztere begrüßen eine Liberalisierung der Weinkennzeichnung, orientiert an der qualitativen Wahrheit des Inhalts und nicht an protektionistischen Beschränkungen.

Die Heterogenität und Vielfalt der bisherigen Regelungen im Rahmen der europäischen Weinmarktordnung und deren Umsetzung in der wirtschaftlichen Alltagspraxis in den verschiedenen Regionen in Europa machen eine schnelle und tiefgreifende Erneuerung der Weinmarktordnung außerordentlich schwer. Umso mehr verwundert der Vorschlag der europäischen Kommission mit einem radikalen Systemwandel in nahezu allen Bereichen der bisherigen Weinmarktordnung. Als Alternative hätte sich eine schrittweise Liberalisierung in den wesentlichen protektionistischen Bereichen der Weinmarktordnung als weitaus erfolgreicher erwiesen, da sie ohnehin weitgehend dem Selbstverständnis der auf eine dynamische Weinwirtschaft ausgerichteten Unternehmer entspricht. Umso mehr ist abzuwarten, wie die politischen Verhandlungen in den nächsten Wochen und Monaten verlaufen, um den am 17.12.2007 erreichten europäischen Kompromiss in der Veränderung der Weinmarktordnung auszufüllen.

Parallel zur der breiten Diskussion über die Reform der Weinmarktordnung entwickelt sich der europäische Markt mit einer hohen Dynamik, geprägt von schnellen Veränderungen in den Handelsstrukturen und den erfolgreichen Weinmarken, weiter. Dabei ist dieser Wandel vor allem getragen von einem weiter steigenden Weinkonsum in West-, Nord-, Mittel- und Osteuropa bei gleichzeitig rückläufigem mengenmäßigen Weinkonsum in Südeuropa. Wertmäßig ist ein einheitliches Wachstum des Weinverbrauchs in allen europäischen Ländern festzustellen, da auch der Volumenverlust in Südeuropa zu einer qualitativen Umorientierung zu mittel- und höheren Qualitäten führt. Insofern ist die überwiegend volumenmäßige Betrachtung der Weinmarktsituation unzureichend, da seit Jahren eine Nachfragesteigerung durch immer höhere Ausgabenwerte der Haushalte in allen europäischen Ländern stattfindet. Die Weinwirtschaft in Europa ist ein einheitlicher Wachstumssektor, der allerdings eine interne Umstrukturierung von einfachen und preiswerten zu besseren und teureren Qualitäten erfährt. Dieser Strukturwandel wird in Südeuropa vor allem über den Generationswechsel vollzogen, da die ältere, überwiegend ländliche oder in einfacheren handwerklichen Berufen tätige Bevölkerung eine deutlich andere Konsumstruktur besitzt, als die überwiegend städtische in höher qualifizierten Dienstleistungsberufen tätige jüngere Bevölkerung. Internationale Vergleiche zeigen, dass mit der positiven

wirtschaftlichen Entwicklung, gemessen am Wachstum des Volkseinkommens, auch die Nachfrage nach Wein wächst. Wein ist einheitlich über alle europäischen Länder hinweg zum Indikator eines gehobenen und durch Wohlstand geprägten Lebensstils geworden.

Die vor allem in den mediterranen Ländern intensiv geführte Diskussion über übermäßigen Alkoholkonsum hat den Rotwein zum Indikator der Gesundheitsdiskussion gemacht, obwohl nur in sehr spezifischen Fällen Wein das den Alkoholismus prägende Getränk ist. Eine völlig gegensätzliche Entwicklung ist in Skandinavien und Osteuropa zu beobachten, in dem Wein hochprozentige Spirituosen substituiert und damit einen positiven Gesundheitseffekt vom übermäßigen zum moderaten Alkoholkonsum bewirkt. So helfen die außerordentlich professionell geführten Wein-fachgeschäfte der staatlichen Alkoholmonopole in Skandinavien den Weinkonsum zu fördern und damit gleichzeitig den übermäßigen Spirituosenkonsum abzubauen.

Wie die Daten der Abbildung 2 zeigen, hat die Erweiterung der europäischen Gemeinschaft von 15 auf 25 Mitgliedsstaaten einen kleinen Effekt bei der Gegenüberstellung von Trinkweinverbrauch und Weinerzeugung ergeben. Dabei sind die neuen Länder eher als Konsum-, denn als Erzeugungsländer einzustufen, mit Ausnahme von Ungarn und Slowenien. Die kürzlich erfolgte Erweiterung um Bulgarien und Rumänien wird bei der Gesamtdarstellung der 27 EU-Staaten einen gegenläufigen Effekt haben, weil Rumänien und Bulgarien weitaus bedeutendere Weinerzeugungsländer sind. Unter Einbeziehung des marktwirksamen industriellen Verbrauchs von Wein ist die Überschusslage nur in den Jahren als ausgeprägt einzustufen, in denen witterungsbedingt außergewöhnlich hohe Ernten entstehen, wie beispielsweise durch die Ernte 2004. Mit den drastischen Ernteeinschränkungen des Jahres 2007 kann für das nächste Jahr von einer weitgehend entspannten Marktlage in Europa ausgegangen werden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass alle Regionen von dieser Entspannung profitieren, da die jeweils regionale Absatzlage von der Marktattraktivität ihrer eigenen Weinerzeugung abhängt.

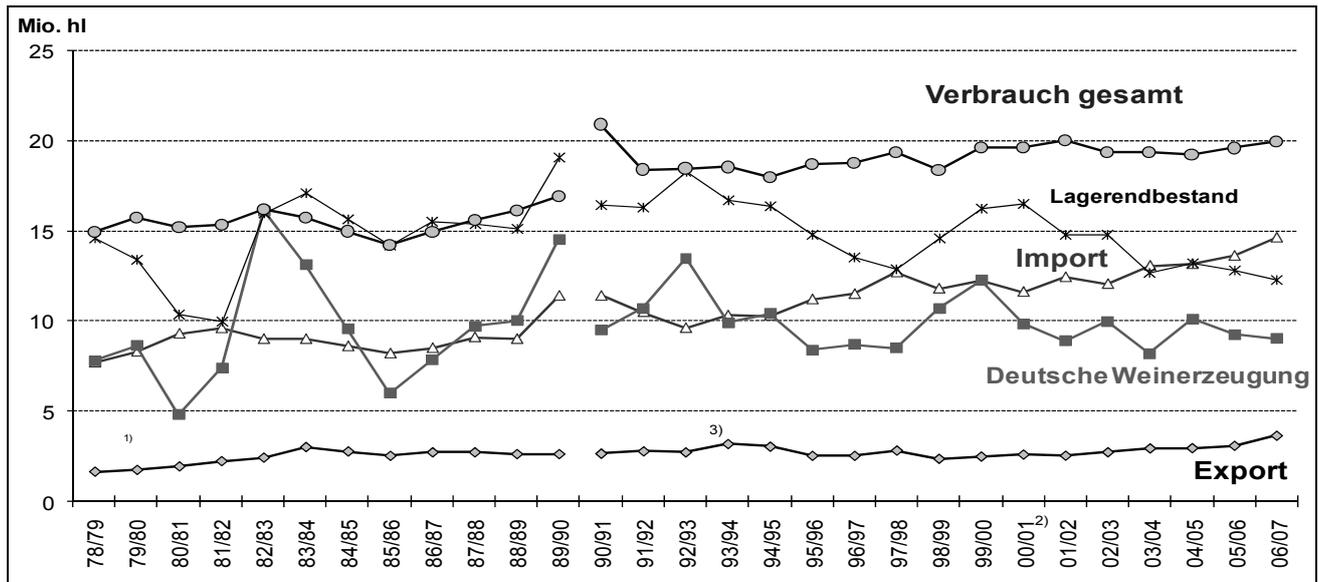
Die grundsätzliche Problematik der Überschussituation in Mittel- und Süditalien, Südfrankreich und Spanien hängt überwiegend mit der unzureichenden marktorientierten Qualitätsausrichtung der eigenen Weinerzeugung zusammen. Dazu wären neben berechtigten Umstrukturierungen von Weinbergen weitaus mehr Investitionen in die Weinverarbeitung und die Marktkennntnis der jeweiligen Entscheidungsträger in diesen Regionen erforderlich. Genau in diesem Bereich bleiben die Vorschläge zur Reform der Weinmarktordnung eine nachhaltige Hilfestellung der betroffenen Regionen schuldig. Eine konsequente Markt- und Verbraucherorientierung der Überschussregionen würde nachhaltiger zu einer wirtschaftlichen Verbesserung beitragen, als die durch die bisherige europäische Weinbaupolitik fehlgeleitete Orientierung zur Herstellung von industrieller Grundware für die RTK-Erzeugung einerseits und Trinkalkoholerzeugung andererseits. Während in Nord- und Westeuropa der Weinmarkt boomt und zunehmend von Weinen aus der Neuen Welt (Australien, USA, Chile und Südafrika) beliefert wird, bleiben die Südeuropäer auf ihren tanninhalten einfachen Rotweinen sitzen. Bei den Weißweinen hat es in Südeuropa einen schnelleren Wandel gegeben, der nicht unwesentlich von den deutschen Sektkellereien zur

Sicherstellung einer kontinuierlich lieferbaren Qualität beeinflusst wurde. Bei Rotweinen haben die Südeuropäer noch einen erheblichen Qualitätswandel vor sich, um gegenüber den Weinen der Neuen Welt bei den neuen Konsumenten in Nord-, West- und Osteuropa wettbewerbsfähiger zu werden.

3. Der Weinmarkt in Deutschland

Die positive wirtschaftliche Stimmung durch sinkende Arbeitslosigkeit und ein höheres Wirtschaftswachstum wirkt sich auch stimulierend auf den Wein- und Sektmarkt in Deutschland aus. In Umfragen bei den Unternehmen der Weinwirtschaft konnte für das Jahr 2007 in den ersten 3 Quartalen jeweils ein positiver Saldo für die Geschäftslage und für die Geschäftserwartung, also damit ein positives Geschäftsklima festgestellt werden. Diese Entwicklung hat schon im Jahr 2006 begonnen und signalisiert eine bessere Vermarktung von Wein in Deutschland, verursacht durch eine steigende Nachfrage. Während in den Jahren zuvor dieses Wachstum überwiegend durch den Weinabsatz über Discounter wie Aldi und Lidl erreicht wurde, konnte im Jahr 2007 auch der Direktabsatz der Winzer an Privatkunden und der Weinfachhandel von dieser positiven Entwicklung durch steigende Umsätze profitieren.

Mit der schnellen Umstrukturierung der Weinerzeugung in Deutschland auf ein Verhältnis von durchschnittlich 60 % Weißweinerzeugung und 40 % Rot- und Roséweinerzeugung haben sich die heimischen Erzeuger dem schnellen Wandel der Nachfrage von Weiß- zu Rotwein angepasst. Dies führte im Verlauf des ersten Halbjahres 2007 zu einer Verknappung des Weißweinangebots und deutlichen Preissteigerungen bei Weißwein, da die Ernte des Jahres 2006 mit 8,9 Mio. hl als unterdurchschnittlich und nicht ausreichend für die Versorgung des Weißweinmarktes war. Die Fassweinspreise in Rheinland-Pfalz erweisen sich als sehr brauchbare Marktindikatoren. So sind die Fassweinspreise für Rieslingweine in allen Anbaugebieten in den ersten Monaten 2007 auf ein nahezu historisches Höchstniveau von 1,4 bis 1,5 €/Liter angestiegen, während in bestimmten Rotweinkategorien, z.B. aus der Rebsorte Portugieser eher eine bisher gute Versorgungslage durch Fassweinspreise von 0,60 bis 0,70 €/Liter wiedergegeben wird. Die in den letzten Jahren unter der magischen Grenze von 10 Mio. hl verharrende deutsche Weinerzeugung kann den steigenden Bedarf für den heimischen Markt und den Export nicht mehr ausreichend decken, vor allem in den untersten Preiskategorien. Deswegen sind die Importe in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und haben im Wirtschaftsjahr 2006/07 fast die magische Grenze von 15 Mio. hl erreicht (Abbildung 3). Gleichzeitig mit den steigenden Importen findet auch eine intensive Umstrukturierung des Exports aus Deutschland statt. Beides zusammen zeigt, dass neben der positiven Nachfrageentwicklung im Inland auch der Export die Importe stimuliert. Deutschland wird damit immer mehr zur Drehscheibe des europäischen Weinhandels. Unter anderem tragen dazu auch die Handelsstrukturen mit sehr effizienten Discountern bei, die sich auch zunehmend dem Sortiment Wein zuwenden und damit zu einer schnellen Volumenänderung in der Beschaffung beitragen können. Die Lagerbestände sind in den letzten Jahren deutlich abgebaut worden, um den Gesamtmarkt ausreichend versorgen zu können.

Abbildung 3. Wein- und Sektmarkt (gesamt) in Deutschland: Erzeugung, Lagerbestand, Außenhandel, Verbrauch

1) Wirtschaftsjahre 1.9.-31.8. 2) Ab der Periode 00/01 erstreckt sich das Weinwirtschaftsjahr vom 1.8.-31.7., 3) ab 1991 einschl. der neuen Bundesländer.

Quelle: Weinmarktbilanz des DEUTSCHEN WEINBAUVERBANDES (versch. Jahre)

Neben der Weinmarktbilanz geben die Daten des GfK-Haushaltspansels detaillierte Informationen über die Nachfrageentwicklung in den verschiedenen Vertriebskanälen und für die verschiedenen Weinkategorien. Die deutschen Winzer stehen im heimischen, wie auch im internationalen Markt in einem intensiven Wettbewerb sowohl hinsichtlich Preis als auch Qualität und Marketingkonzeptionen mit dem Wein produzierenden Rest der Welt. Sie haben sich weitgehend von der Erwartung politischer Marktgestaltung verabschiedet und orientieren sich in ihren unternehmerischen Entscheidungen ausschließlich an den Marktgegebenheiten. Als ein besonders Zeichen dieser Orientierung ist der schnelle Wandel von Weiß- zu Rotwein hervorzuheben, der ihnen ermöglichte, im Inland Marktanteilsverluste durch rückläufigen Weißweinkonsum durch Zuwächse im Rotweinsegment abzufangen. Unter Weinexperten gibt es darüber eine breite Diskussion, da den klimatischen Bedingungen in Deutschland überwiegend eine Kompetenz für die Herstellung von fruchtigen Weißweinen zugeordnet wird und die Herstellung guter Rotweine noch nicht akzeptiert wird. Demgegenüber zeigen die millionenfachen Kaufentscheidungen der Verbraucher in Deutschland, dass deutsche Rotweine zu den Gewinnern im Rotweinsegment gehören, obwohl es ein breites Angebot deutlich preiswerterer Rotweine aus vielen anderen Ländern der Welt gibt.

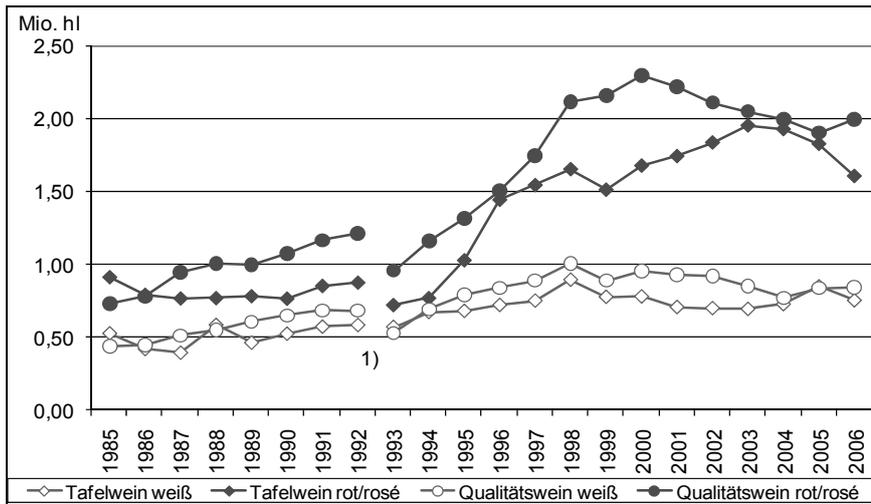
Der Witterungsverlauf des Jahres 2007 mit einem sehr warmen April und einem frühen Start der Rebenvegetation hat trotz eines überwiegend kühlen Sommers zu einer außerordentlich guten Weinqualität des Jahrgangs 2007 geführt. Mit gleichzeitig überdurchschnittlichen Erträgen sind die Winzer in Deutschland gut versorgt, die wachsende Nachfrage nach heimischen Weiß- und Rotweinen auf einem stabilen Preisniveau zu befriedigen. Die gleichzeitig gestiegenen Fassweinpreise signalisieren, dass die Verbraucher bereit sind, für deutsche Weine höhere Preise zu zahlen, als für internationale Wettbewerber. Der verbraucherfreundliche Geschmack deutscher Weine bewirkt eine höhere Zahlungsbereitschaft.

Die vielfältigen Umstrukturierungen der deutschen Weinerzeugung in den letzten 15 Jahren sind ein Beweis dafür, dass wettbewerbsintensive Märkte schneller zu einer Markt Anpassung zwingen, als durch vielfältige staatliche Eingriffe geschützte Märkte, wie z.B. in Frankreich.

Die spezielle Wettbewerbslage auf dem deutschen Weinmarkt wird durch die Entwicklung der Importe von Flaschen- und Fassweinen (Abbildung 4 und Abbildung 5) besonders deutlich. Dabei zeigt sich, dass in der Zeit bis 2002 vor allem die Rotweimporte in Flaschen und im Fass schnell anstiegen, bis eine entsprechende Verfügbarkeit deutscher Rotweine aus eigener Produktionsumstellung gegeben war. Seit 2003 nehmen nur noch die Fassweimporte zu, die gleichzeitig wie die Abbildung 6 zeigt, zunehmend reexportiert werden, nachdem sie in Deutschland abgefüllt wurden. Die Weißweimporte sind seit Ende der 90er Jahre tendenziell rückläufig, da die Weißweinnachfrage in Deutschland zurückging. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Qualitätskategorien Tafelwein und Qualitätswein zu werfen, da die deutschen Importstrukturen nachweisen, dass der Verbraucher diese Kategorien nicht einheitlich versteht und wertschätzt. Während in den 90er Jahren eine parallele Entwicklung von Flaschenweimporten als Tafel- und Qualitätswein stattfand, gingen die Qualitätsweimporte in Flaschen, also der Import höherwertiger originärer Weine aus verschiedenen europäischen Regionen, tendenziell zurück, während gleichzeitig der Tafelweimport u.a. von Weinen aus der Neuen Welt zunahm. Allerdings ist in den letzten Jahren bedingt durch die Preisorientierung der Verbraucher auch dieser Flaschenweimport bei Tafelwein rückläufig und wird durch in Deutschland abgefüllte importierte Rotweine – wie die Daten der Fassweimporte zeigen – substituiert.

In diesem Zusammenhang zeigen die Durchschnittswerte der importierten Kategorien, in welchem außerordentlich intensiven Preiswettbewerb die heimische Erzeugung steht. So wurden im Jahr 2006 Qualitätsrotweine in Flaschen im

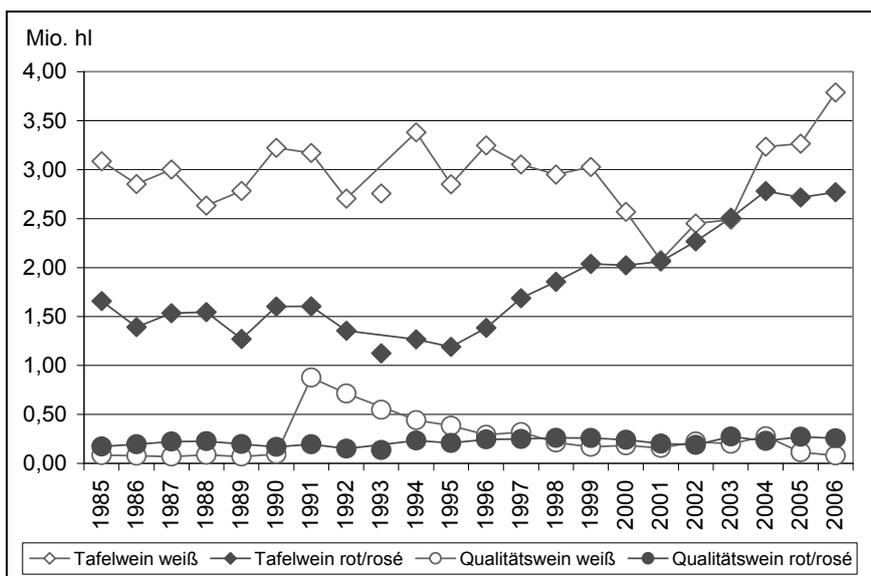
Abbildung 4. Volumen der Flaschenweimporte (Deutschland, gesamt)



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes)

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT, Außenhandel, Fachserie 7 (versch. Jahre)

Abbildung 5. Volumen der Fassweimporte (Deutschland, gesamt): Weinarten und Qualitätsstufen



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT, Außenhandel, Fachserie 7 (versch. Jahre)

Durchschnitt für 2,60 €/Liter und rote Tafelweine in Flaschen im Durchschnitt von 2,00 €/Liter importiert. Der niedrige Durchschnittswert belegt, dass große Volumina sehr preiswerter Importe in den verschiedenen Kategorien den Markt dominieren, obwohl es kleine Volumina hochwertiger Weinspezialitäten mit sehr hohen Importpreisen gibt. Noch drastischer wird der Preisvergleich bei den importierten Tafelweinen, die im Weißweibereich im Jahr 2006 im Durchschnitt für 0,36 Cent und rote Tafelweine im Durchschnitt für 0,50 Cent importiert wurden, während heimische Rotweine einen Fassweinpreis zwischen 0,70 Cent und 0,80 Cent/Liter erreichen und Weißweine in der

den europäischen Marktes. Den deutschen Winzern ist es in der Breite gelungen, durch eine marktorientierte Anpassung ihrer Erzeugung neue Verbrauchersegmente zu gewinnen und dafür höhere Preise durchzusetzen.

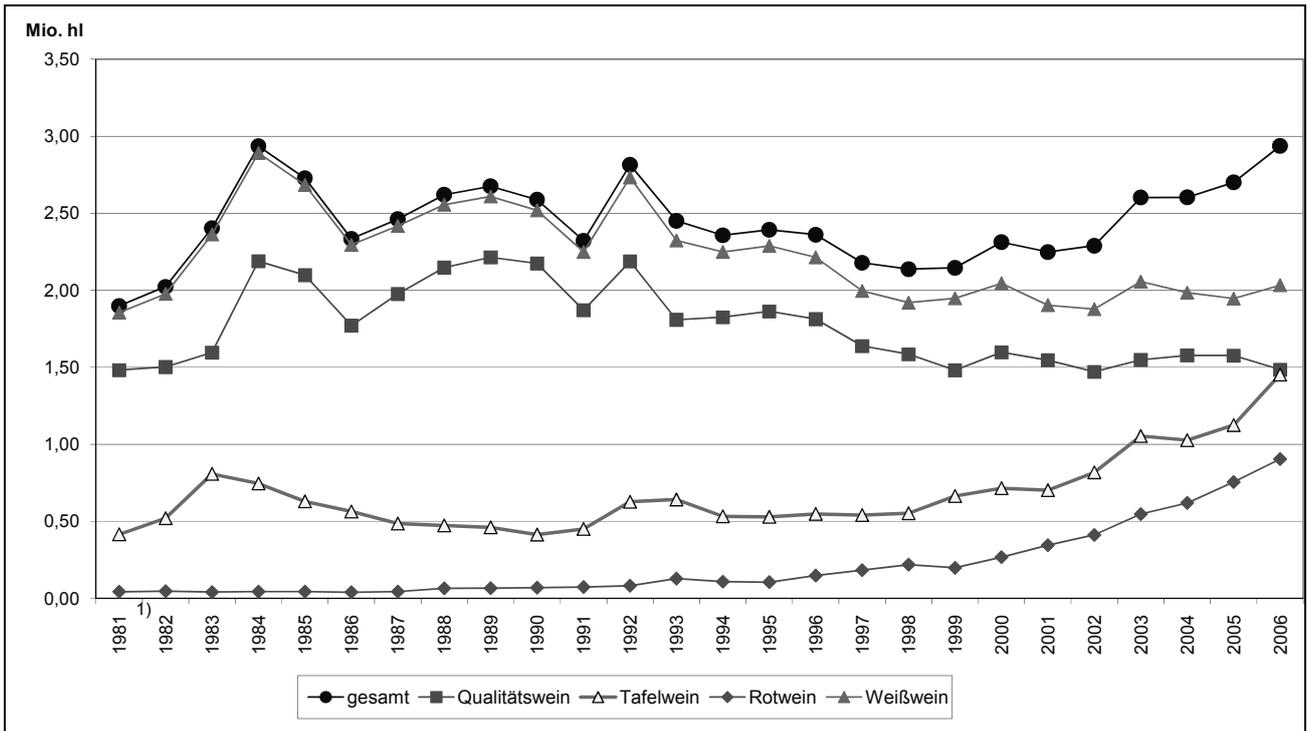
Die Verknappung durch die Ernte 2007 in Australien und in Europa führte zu nachhaltigen Preissteigerungen auf den Fassweimärkten, die in Verbindung mit den Preissteigerungen bei Glas, Korken und Energie zu deutlichen Preissteigerungen im Laufe des Jahres 2008 zwingen. Inwieweit der Lebensmittelhandel diese Preissteigerungen der Lieferanten akzeptiert und weitergeben wird, ist eine spannende Frage, die es lohnt, im Jahr 2008 intensiv zu beobachten.

Preisspanne zwischen 0,50 Cent und 1,50 €/Liter je nach Kategorie erhältlich sind.

Die breite Verfügbarkeit von Fassweinen im internationalen Markt haben die heimischen Kellereien mit ihrer intensiven Anbindung als Lieferanten an den Lebensmittelhandel in Deutschland angeregt, ihr Sortiment neben deutschen Wein durch internationale Weine aus den verschiedensten Herkünften zu erweitern. Die Exportdaten zeigen, dass das Wachstum der deutschen Weinexporte vor allem durch importierte Rotweine, die reexportiert wurden, erzielt werden konnte. Das schnelle Wachstum der Tafel- und Rotweine ist ein Beweis für den Reexport von importierten Tafelrotweinen, die als Fassweine nach Deutschland kommen und die deutsche Grenze als Flaschenweine wieder verlassen. Obwohl in den Medien so viel von der großen Nachfrage nach deutschen Rieslingweinen im Ausland berichtet wird, verharren die deutschen Weißweinexporte weitgehend auf einem konstanten Niveau von um 1,5 Mio. hl. Allerdings ist bei einer wertmäßigen Betrachtung festzustellen, dass die gute Nachfrage nach Rieslingweinen zu einer nachhaltigen Wertschöpfung im Export deutscher Weißweine führt. Hier erweist sich vor allem der amerikanische Markt als Motor für die steigende Wertschöpfung, da er trotz des gesunkenen Dollarkurses in den letzten Jahren eine hohe Nachfrage nach deutschen Rieslingweinen auf einem guten bis hohen Preisniveau über 2,00 €/Flasche entwickelt hat.

Die in den letzten fünf Jahren kontinuierlich ansteigenden Importe von weißen Tafelweinen im Fass signalisieren die Knappheit an preiswerten deutschen Weißweinen zur Versorgung des heimischen und angrenzenden

Abbildung 6. Entwicklung deutscher Weinexporte: Gesamt, Qualitätswein, Tafelwein, Rot- und Weißwein



1) 1981-1982: nur bis 13% vol. Alkohol, ab 1983: bis 15 % vol. Alkohol

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT, Außenhandel, Fachserie 7 (versch. Jahre)

Literatur

INTERNATIONALE WEINORGANISATION (OIV) (versch. Jahre):
<http://www.oiv.int/Statistik>

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2007):
<http://www.ec.europa.eu/agriculture/markets/wine/facts>

DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (2007): Weinmarktbilanz. Bonn.

STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden.

Autor:

PROF. DR. DIETER HOFFMANN

Forschungsanstalt Geisenheim

Fachgebiet Betriebswirtschaft und Marktforschung

Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim

Tel.: 067 22-50 23 81, Fax: 067 22-50 23 80

E-Mail: d.hoffmann@fa-gm.de